

Himmel ohne Hölle

24.03.2012 · Ein Zwischenstand von der Kunstmesse Tefaf in Maastricht: Mit welchen Werken machten in diesem Jahr Verkäufer und Käufer ihr Glück?

Von SOPHIE VON MALTZAHN

Artikel

Bilder (1)

Lesermeinungen (2)



© JOHNNY VAN HAEFTEN
Frans Francken II, „Der Mensch, der sich zwischen Tugenden und Lastern entscheiden muss“, Öl auf Holz, 142 mal 210 cm, verkauft bei Johnny van Haeften (angeboten für 14 Millionen Dollar)

Die Maastrichter Kunst und Antiquitätenmesse „The European Fine Art Fair“ knüpft nahtlos an die Erfolge der vergangenen Jahre an und kann sich sogar noch steigern. 2011 hatte die Nachricht vom Tsunami in Japan die Stimmung in Belgien zunächst etwas getrübt. Jetzt konnte sorglos aufgespielt werden. Der Londoner Kunsthändler Johnny van Haeften ist für diesen Optimismus stellvertretend: Er vermittelte schon früh das Gemälde „Der Mensch zwischen Tugend und Laster“ von Frans Francken II. aus dem Jahr 1633. Im vergangenen Jahr musste er das Werk wieder mit nach Hause nehmen. Für vierzehn Millionen Dollar angeboten, wechselt das rund 1,4 mal 2,1 Meter große Himmel- und Höllenszenario in eine amerikanische Privatsammlung.

Auch die Weiss Gallery aus London verkaufte schon in der ersten halben Stunde das marktfrische, aus einer französischen Privatsammlung stammende Porträt von Heinrich VIII. aus dem 16. Jahrhundert. Die Galerie hatte es mit 2,5 Millionen Pfund veranschlagt. Ob „The Ditchley Henry VIII“ bald schon zugeschrieben wird? Bisher wurde nur bekannt, dass es aus Englischer Schule stammt. Ähnlich rasant konnte Bernheimer-Colnaghi aus München einen Abschluss vorweisen: Das Sammlerehepaar Eijk und Rose-Marie van Otterloo nahmen „Die Kreuzigung“ von Peter Paul Rubens aus dem 17. Jahrhundert wohl für 3,5 Millionen Euro mit in die Vereinigten Staaten. Doch damit nicht genug: Mit einer „Madonna mit Trauben und dem Christuskind“ von Lucas Cranach d. Ä. aus dem Jahr 1534 ist Bernheimer ein weiterer Coup gelungen.

Polaroid-Porträts von Andy Warhol

Ebenfalls an einen amerikanischen Privatsammler ging ein Kleinod der Silberschmiedekunst: Nur in zwei Versionen hatte Paul de Lamerie 1729 ein Tintenfass für den ersten Premierminister Großbritanniens, Sir Robert Walpole, angefertigt. Eines davon ist im Besitz der Bank of England. Das andere verkaufte nun Koopman Rare Art aus London - für fünf Millionen Dollar. Bei Georg Laue aus München erwarb das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe fünf exotische Kunstwerke des 17. Jahrhunderts, darunter eine indo-persische Zündkrautflasche für 38.000 Euro und eine indo-portugiesische Elfenbeingruppe. „Nach zwei Tagen hat sich das Museum schließlich zum Kauf entschlossen. Die Arbeiten passen sehr gut in deren Aufbauarbeit, denn in Hamburg planen sie eine eigene Renaissance-Kunstkammer“, sagt Georg Laue. Für die Öffentlichkeit werden diese Objekte bereits von August an im Hamburger Museum zu bewundern sein.

Weitere Artikel

☰ Tefaf: Das schönste Museum der Welt - auf Zeit >

Von ihrer ausschließlich mit Warhol-Polaroids behängten Wand konnte Kicken aus Berlin vier Arbeiten verkaufen: Sylvester Stallone aus dem Jahr 1980, Keith Haring von 1986, Diana Ross von 1981 und Grace Jones von 1984. Die Preise bewegen sich zwischen 12.000 Euro bis 40.000 Euro. Und Hannah Höchs Collage „Hände“ aus den Jahren 1924 bis 1927 fand bei Kicken für 90.000 Euro einen neuen Liebhaber.

Wie in jedem Jahr veröffentlichte Tefaf ihre Studie zur wirtschaftlichen Entwicklung des internationalen Kunstmarkts parallel zum Messengeschehen. In diesem Jahr verkündeten sie: Zum ersten Mal sei China größter Handelsplatz für Kunstgüter und verweise damit die Vereinigten Staaten vom Spitzenplatz auf Rang zwei. Chinas Marktanteil habe sich 2011 auf dreißig Prozent gesteigert, Amerika liegt mit 29 Prozent Marktanteil nur knapp dahinter. Doch ein Trend wird deutlich: Während in China ein Zuwachs von sieben Prozent stattfand, hätten die Vereinigten Staaten fünf Prozent Marktanteil verloren. Studienleiterin Clare McAndrew bezeichnet diese Entwicklung als „eine der grundlegendsten Veränderungen in den letzten fünfzig Jahren“.